

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Beilagen oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 209.

Dienstag, den 10. September

1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, untern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu $\frac{1}{3}$ des am Kopie vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Tages-Begebenheiten.

Deutschland. + Berlin, 9. Sept. Reichskanzler Graf Bülow traf Sonntagabend aus Norderny kommend in Berlin ein, nahm den Vortrag des Staatssekretärs Freyh. o. Richtofen entgegen und setzte darauf die Reise nach Bittorf fort, wo er heute morgen eintraf und sich sofort an Bord der „Hohenzollern“ begab. — Wie aus Danzig gemeldet wird, kommt der Zar keinesfalls in die Stadt Danzig oder auf die kaiserliche Werft. Alles würde sich vielmehr auf See abspielen. Die Abreise des Zaren ist nach den bisherigen Dispositionen bestimmt für Freitag zu erwarten.

× Der plötzliche Tod des Staatsministers v. Miquel hat selbstverständlich in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt. Daß seine Gesundheit zu wünschen übrig lasse, hatte man wiederholt gehört. Schon im letzten Jahre seiner Ministerjahre war öfters davon die Rede, daß er aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied zu nehmen gedenke. Als er dies dann am 3. Mai d. J. wirklich tat, geschah es aber weniger aus Gesundheitsrücksichten und aus eigener Entschliebung als auf Betreiben des Reichskanzlers Grafen von Bülow. Daß er nach seinem Rücktritte nur noch 4 Monate leben sollte, hatte er schwerlich erwartet. Im Gegenteil, der ruhige Mann gedachte offenbar noch eine bedeutende politische Rolle zu spielen. Daß verabschiedete Minister, zumal in seinem Alter, bei uns mit dem Amte auch den politischen Einfluß verloren haben, schien ihm nicht einleuchten zu wollen. Noch jüngst hat einem Berichterstatter seine Ansichten über die Reichsfinanzreform vorgetragen, ohne Zweifel in der Meinung, sie seien für den Gang der Politik erheblich ins Gewicht. Die Nachrufe, die ihm nach seinem Tode gewidmet werden würden, hat er vor 4 Monaten selbst lesen können. Man wird heute im allgemeinen das selbe sagen wie damals. Herr v. Miquel war ein Mann von großem Talent, umfassenden Kenntnissen, reich an praktischer Erfahrung und voll von Ideen, begabt zugleich mit einer hervorragenden Fähigkeit, diese Ideen zu verwirklichen. Dabei besaß er eine so große Geschwindigkeit und Wandlungsfähigkeit, daß er sich vom Kommunisten und Bauernaufwieglern nach und nach zum preussischen Finanzminister u. Vertrauensmann der konservativen

Großgrundbesitzer ummauferte u. es bis zum Adel brachte. Man thut ihm aber wohl Unrecht, wenn man diese Wandlungsfähigkeit einfach auf Grundlosigkeit zurückführt. Allzuwenig fiel ihm die Preisgabe von Grundbesitz, die er früher verkündet hatte, ja nicht; aber dabei wirkte doch wohl nicht so sehr seine Charakterlosigkeit, sondern sein praktischer Sinn mit, der ihn vor Einseitigkeit und vollständigem Aufgehen in einer Parteischablone bewahrte und an alle Fragen unbefangenen herantreten ließ. Als preussischer Finanzminister hat er mit seiner Steuerreform unbedingt ein großes Werk geschaffen, das ihn noch lange überleben wird. Woran sich Fürst Bischoff und „sein“ Finanzminister vergebens abgemüht hatten, ihm gelang es fast spielend. Allerdings entwickelte er als Finanzminister mehr Fiskalismus als wünschenswert war, aber er hat die Finanzen in Ordnung gebracht und eine gerechtere Verteilung der Steuerlast herbeigeführt. Fast 11 Jahre hat er das Finanzministerium verwaltet, aber er war mehr als Finanzminister, er war der leitende Geist des ganzen Ministeriums. Besonders unter dem Fürsten Hohenlohe war er sozusagen allmächtig. Sein Ehrgeiz ging dahin, auch die äußeren Würden der Macht zu erhalten, aber da wehrte sich der alte Hohenlohe doch seiner Haut, sodaß Herr v. Miquel, der ihn schon auf den Altenteil der auswärtigen Politik gesetzt zu haben glaubte, den Rückzug antreten mußte. Sein letztes Ideal war wohl, Reichskanzler zu werden. Nahe ist er aber diesem Ziele wohl niemals gewesen, wenngleich er es sich manchmal vorgeschmeichelt haben mag. Mit der Uebernahme des Reichskanzlerpostens und der Ministerpräsidentenschaft durch den Grafen Bülow hatte Miquels Oberherrschaft ihr Ende erreicht. Zwar blieb er noch ein halbes Jahr im Amte, aber dann mußte er weichen, weil Graf Bülow leitender Minister nicht nur heißen, sondern sein wollte. Er fiel über die Kanalvorlage, der gegenüber er stets eine etwas unklare Rolle gespielt und von der er anscheinend gehofft hatte, sie werde dem Grafen Bülow zur Fallgrube werden. Viele Leute haben in dem Minister v. Miquel einen großen Intriganten gesehen, der seine Hand unsichtbar in allen Dingen hatte, und unaufhörlich mit allen möglichen Zettlungen umging. Daß er hier und da eine zweideutige Rolle gespielt und sich in kritischen Fragen, z. B. beim Volksschulgesetz, schlaue abwartend verhalten habe, bis er sah, wo der Erfolg liege, läßt sich nicht wohl bestreiten. Aber wir halten ihn für zu schlau, als daß er aus reiner Lust am Intriguieren sich in alle mißlichen Dinge gemischt haben sollte, die ihn nichts angingen. Es war viel Gespensterei dabei, wenn man überall die Hand des Herrn Miquel arbeiten sehen wollte. Uns Katholiken gegenüber besaß er

soviel Objektivität und Vorurteilslosigkeit, wie man sonst bei einem Nationalliberalen nicht so leicht finden wird. Vor Jahren kündigte er einmal im Reichstage an, eine Widerlegung des Sozialismus schreiben zu wollen, sobald er Muße dafür fände. Diese ist er uns schuldig geblieben, falls sie sich nicht etwa in seinem Nachlaß finden sollte.

× Die Meldung, daß der Reichstag in der nächsten parlamentarischen Kampagne mit größeren Steuer- und Finanzvorlagen befaßt werden soll, entbehrt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ bestimmt versichern können, jeglicher tatsächlichen Begründung. Nichts könnte der Reichsregierung oder den verbündeten z. Bt. ferner liegen, als eine solche Absicht. Denn wenn es richtig sei, daß die Finanzvorlage des Reiches im Jahre 1902 keine günstige sein werde, so gestatte doch diese Tatsache noch entfernt keinen Schluß darauf, daß das unmittelbare Bedürfnis einer dauernden Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches vorliege. Die Verschlechterung der Finanzlage des Reiches rühre bekanntlich zum Teile daher, daß, während dem laufenden Rechnungsjahre der Ueberschuß von 1899 mit mehr als 32 Mill. Mk. zu gute kam, das Jahr 1900 umgekehrt mit einem Fehlbetrag von etwa 2 Mill. Mk. abschloß. Zudem sei der ungünstige Abschluß von 1900 nicht sowohl durch ein Zurückbleiben der Einnahmen gegenüber dem Etatsansatz, sondern in der Hauptsache durch Uebernahme von Mehr-Ausgaben auf den ordentlichen Etat verursacht, wie die Entschädigung der Privatposten und die Kosten neuer Telegraphen- und Telephonanlagen, oder die Mehrkosten für Schiffsbauten. Sodann aber zeigten die Erträge der Zölle und Stempelsteuern zur Zeit eine Stodung, welche nach den Grundrissen der Etatsaufstellung den Einnahmetat für 1902 ungünstig beeinflussen müsse. Aber auch hier handele es sich wenigstens zur Zeit noch nicht um eine Erscheinung dauernder Natur. Es fehle also vor allem das Moment der unbedingten Dringlichkeit, welches allein es rechtfertigen würde, eine Reichstagsession, in welcher der Votum zur Verabschiedung zu bringen ist, auch noch mit schwerwiegenden Steueranträgen zu bepacken. Gründe sachlicher und taktischer Natur fielen daher gleichmäßig so schwer gegen einen solchen Plan ins Gewicht, daß innerhalb der Regierung niemals auch nur entfernt daran gedacht worden sei. — „Niemand auch nur entfernt“? Ist das nicht etwas viel gesagt?

*. Gegen die Bildung einer Kolonialarmee hat sich, wie das „Berl. Tagebl.“ aus einer Quelle, die sehr gut unterrichtet ist, gehört haben will, das Kriegsministerium entschieden ausgesprochen. Im Werke ist demnach also doch etwas, nur ist wohl noch keine Entscheidung getroffen.

(1) Der Weizhals.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Der Greis stand auf und sagte feierlich: „Nun gut, Dein Undank muß bestraft werden. Heute abend gehst Du nach dem Kapellenhöfchen und holst Deine Sachen. Dazu lasse ich Dir drei Minuten Zeit, und wenn Du nachher noch niemals wieder eines aus der schuftigen Familie anredest, oder grüßest, oder auch nur ansiehst, —“ Der Hüften unterbrach hier den Greis, und das Verdammungsurteil schien ihm selbst zu schmerzen. Thys blickte höhnisch auf Cäcilie, welche sich wieder gesetzt hatte und bitterlich weinte. Als Onkel Jan wieder zu Atem kam, fuhr er unwillig fort: „So will ich Dir... Ach, ich bringe das Wort nicht über die Zunge. Du hast mich recht sehr gekränkt, mein Kind!“

Der innige Schmerz in diesen Worten rührte das Mädchen sehr; sie kniete vor dem Greise nieder, nahm seine beiden Hände und rief wehmütig aus: „Ach, verzeiht mir bester Onkel! Ich liebe Euch ja noch immer, wie früher — gerne gäbe ich die Jahre, die ich noch zu leben hätte, wenn Gott sie Euch schenken wollte... Aber seid barmherzig! Und hat Euch in meiner Rede etwas gekränkt, so verzeiht es mir!“

„Alles läßt sich verzeihen, Cäcilie! entgegnete Onkel Jan milde, „ich dachte wohl, daß Dein Herz immer noch das alte geblieben. Wir wollen alles vergessen, liebes Kind — der beste Mensch hat seine bösen Augenblicke. Ich habe, Gott sei Dank, meine gute Cäcilie wiedergefunden.“

Mit diesen Worten half er ihr auf und wollte ihr den Verlobungsring geben; aber Cäcilie blickte ihn so betroffen an, daß er wieder irre wurde. „Nun, ich dachte, Du hättest eingewilligt,“ sagte er in fragendem Tone.

Cäcilie zitterte, verzweiflungsvoll rang sie die Hände und rief: „O, der böse Mensch hat ihn ganz in seiner Gewalt. Mein Gott, was bin ich unglücklich!“

Thys bot dem Greis den Arm und sagte: „Kommt, Onkel Jan: hier werdet ihr krank. Jetzt ist nichts zu machen.

Ruht aus und laßt Cäcilie Bedenkzeit. Vielleicht wendet sich noch alles zum Guten!“

Damit führte er ihn hinaus und schloß die Thüre ab. — Cäcilie lag am Boden; ihre Kraft war gebrochen, und sie fand nur in wildem Schluchzen Erleichterung.

IV.

Am folgenden Tage lag noch immer tiefer Schnee über der flachen Landschaft. Die scheidende Abendsonne spiegelte sich in den Fenstern des stillen Kapellenhöfchens, hinter denen Johanna so tief in Gedanken versunken saß, daß sie gar nicht bemerkte, wie der über dem Feuer brodelnde Kessel mit dem Viehfutter überlief. Die Mutter aber, welche im Stalle neben der Küche war, hörte das Zischen des erlöschenden Feuers und machte dem Mädchen Vorwürfe wegen seiner Unaufmerksamkeit: „Ich weiß nicht, was Dir fehlt, Mädchen,“ sagte sie; seit der letzten Kirchweih bist Du gar nicht mehr wie früher, sondern immer Gedanken vertieft und bei der Arbeit läßt Du den Kopf hängen, während Du früher lustig lachtest!“ Johanna schwieg verlegen, trug dann den Kessel mit dem Futter in den Stall und entfernte sich dann unter einem Vorwande aus dem Hause, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Es war um die Zeit, wo Bart aus der Stadt zurückkehren sollte, und ihm eilte sie jetzt entgegen. Noch ehe sie das Dorf erreichte, hörte sie durch das Gebüsch das Wiehern seines Pferdchens und das Geläute der Glöckchen, und sie hatte kaum den Bruder erblickt, als sie ihm von weitem zurief: „Hast Du das Halsstuch, Bart? Hast Du alles?“

Er warf lustig die Mähe in die Luft und winkte schon von weitem vor innigem Vergnügen, denn er hatte nicht nur seine Reifen gut verkauft, und von seinen Kunden zahlreiche Aufträge erhalten, die ihm den ganzen Winter hindurch Beschäftigung gaben, sondern auch noch ein Fünftausendstück als Geschenk für das Halsstuch erhalten, das er seiner Mutter kaufen wollte, und nur acht Franken dazu gelegt, um der lieben Mutter ein recht schönes und warmes zu kaufen. Das

alles erzählte er nun seiner Schwester, die zu ihm auf den Wagen gestiegen war, seelenvergnügt, flüsterte ihr ferner ins Ohr, daß er außerdem noch mancherlei mitbringe, um den Geburtstag der Mutter recht feierlich zu begehen, nämlich Zuckerwerk und Blumen, und auch ein Sträußchen Bergkristall für Johanna vom Gärtner Franz, und ein scherzhaftes, kleines Angebinde für Cäcilie. „Sie kommt doch heute Abend, Johanna?“ fragte er schließlich.

„Ich war auf dem Klosterhofe, um nach ihr zu sehen, weil sie heute den ganzen Tag nicht zu uns kam,“ antwortete das Mädchen. „Aber ich konnte sie nicht sprechen, und Thys sagte mir nur mit einem boshaften Lachen, sie werde gegen Abend auf das Kapellenhöfchen kommen.“

Bart war damit zufrieden, und die beiden Geschwister besprachen nun in fröhlicher Unterhaltung, wie sie die gute Mutter überraschen und dann den Abend mit Cäcilie so vergnügt verbringen wollten. Inzwischen war der Karren an dem Höfchen angelangt; Bart begrüßte freundlich die Mutter und übergab ihr den baren Erlös seiner Reise, während Johanna das Paket mit dem Halsstuch und den Korb mit dem Vackwerk und den Zuckersachen heimlich ins Haus schaffte. Die Geschwister hatten abgemacht, Bart solle die Mutter mit Plaudern im Stalle und Hofe aufhalten, bis Johanna in der Stube die Bescherung in Ordnung gebracht habe, und durch Zusammenklagen von Blaserohr und Feuerzange das Zeichen gebe, daß alles fertig sei. Und so geschah es denn: Johanna hatte in kürzester Zeit einige Teller mit dem Vack- und Zuckerwerk gefüllt, und im Halbfreie um das auseinandergelegte Halsstuch gestellt, dahinter die Blumen an den Bierkrug angebunden, den der Bruder aus der Stadt mitgebracht, und um den Krug die Tassen als Trinkgeschirre gesetzt, da es keine Gläser im Hause gab. Endlich ertönte das Signal und fröhlich jubelnd zog Bart die Mutter die Treppe hinauf in die Stube. Es war während anzusehen, wie die alte Frau beim Eintritt überrascht von der reichen Bescherung auf dem Tische zu ihren vergnügten Kindern blickte, als ob sie fragen wollte: Wozu diese außergewöhnlichen Geschenke?

SS Der Reichsanzeiger meldet die Ernennung des bisherigen Oberförsters a. D. und Forstmeisters der Ständeherrschaft Muskau **Niebel** zum Oberforstmeister mit dem Range der Ober-Regierungsräte und zum Direktor an der Forst-Adademie in Eberswalde. Als Nachfolger des verstorbenen Land-Forstmeisters Dr. Dandemann stand Oberforstmeister Niebel seit 1884 als Forstmeister der Ständeherrschaft Muskau im Privatdienst des Grafen von Arnim. Er hatte in seiner bisherigen Stellung einen großen Wirkungsbereich, da zur Herrschaft Muskau der bekannte vom Fürsten Büdler angelegte 600 Hektar große Park und ausgedehnte Waldungen gehörten. Bevor er in den Dienst des Grafen von Arnim trat, stand er etwa 15 Jahre im Staatsdienst und war in ihm zuletzt, von 1880 ab, vier Jahre Oberförster in Freienwalde.

Es haben in dieser Woche zahlreiche **Hausdurchsuchungen** bei Anarchisten in verschiedenen Städten Nord- und Süd-Deutschlands stattgefunden. Verhaftungen sollen aber nicht vorgekommen sein.

In Bromberg und Danzig sollen vom 15. Okt. ab Seminare zur **Ausbildung von Eisenbahnbeamten im Gebrauche der russischen Sprache** eingerichtet werden. In Betracht kommen höhere jüngere administrative und technische Beamte, mittlere Bureau- und technische Beamte, Beamte des Bahnhof- und Abfertigungsdienstes, Bahnmeister und Werkmeister. Zur Ausbildung bereite Beamte werden ohne Einschränkung 9 1/2 Monate vom Dienst befreit und sind dem Eisenbahnminister namhaft zu machen.

Ueber die wahre Ursache der **Verzögerung der Reise des Prinzen Tschun** erfährt die „Post“: Der Aufenthalt des Prinzen Tschun in Basel war ein unfreiwilliger. Ein Befehl der Reichsregierung verbot ihm nämlich so lange das Ueberschreiten der Grenze, als nicht seine Ansprache an den Kaiser eine derartige Fassung erhalten habe, wie man sie hier in Berlin für nötig erachtete. Denn in erster Linie legte man Wert darauf, daß auch Prinz Tschun in seiner Ansprache seinem Vordauern über die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler Ausdruck gebe, was ursprünglich chinesischerseits nicht vorgesehen war. Sobald man dem Verlangen der Reichsregierung nachgegeben war, traf die Erlaubnis zum Passieren der Grenze ein, worauf Prinz Tschun sofort ein Danktelegramm an den deutschen Kaiser sandte.

In der Allg. Marine-Corresp. wird darauf hingewiesen, daß das **Manöver**, bei dessen Ausführung der **Kreuzer Nacht** verunglückt ist — durch Fahren durch ein in Kieflinie dampfendes Geschwader — nicht nur schwierig, sondern auch um so gefährlicher ist, als diese Uebungen in der deutschen Marine in voller Fahrtgeschwindigkeit ausgeführt werden. Bei andern Marinen fährt man während solcher Manöver nur mit halber Geschwindigkeit, wodurch allerdings die Gefahr vermindert, aber auch die Ausbildung für den wirklichen Ernstfall beeinträchtigt werde. Aus dieser Darstellung geht jedenfalls hervor, daß sich die Nacht, als sie sich zur Durchregelung des Panzergeschwaders anschickte, in einer sogenannten Gefahrlage befand, bei der, soviel wir wissen, die Schotten geschlossen werden sollten. Nach Berichten, die mehrere Tage ohne Widerspruch geblieben sind, scheint das aber nicht geschehen zu sein, denn es wird mit aller Ausführlichkeit geschildert, wie nach dem Kommando „Schotten dicht“ der gegebene Befehl in Ruhe und Ordnung ausgeführt wurde. Ob das Schiff hätte gerettet werden können, wenn die Schotten von vornherein geschlossen gewesen wären, entzieht sich unserer Beurteilung, jedenfalls aber ist die Frage des Schottenschlusses so wichtig, daß sich die Marineverwaltung wohl hierzu äußern sollte.

Dem Großherzog von Baden, der heute seinen

„Bivat Johanna!“ riefen die beiden Kinder und fielen der Matrone um den Hals, und küßten sie zärtlich. Dann entzog sich Bart der Umarmung der Mutter, legte ihr das neue Halsstuch um die Schultern, nahm den kleinen Spiegel von der Wand, hielt ihn der Mutter vor und rief: „Das ist unser Geschenk zu Eurem Namenstage, liebes Mütterchen! Ihr dürft nicht mehr mit Eurem armseligen alten Tuche zur Kirche gehen!“

Nun erst erinnerte sich die Witwe der Ursache dieser Feier, und sie wußte vor Rührung und Freude anfangs kaum Worte zu finden. „Gott im Himmel sei Dank, daß er mir so gute Kinder gegeben hat!“ flammelte sie endlich und küßte weinend die Geschwister. — Bart aber eilte an den Tisch, schenkte die Tassen voll Löwen Bier aus dem Krüge und sagte feierlich: „Kommt Mütterchen! Wir wollen auf Eure Gesundheit trinken! Gott gebe, daß wir noch lange in Frieden und Tugend beisammen bleiben und ich gesund bleiben möge, um für die liebe Mutter zu arbeiten! Er wolle uns seinen zeitlichen und ewigen Segen schenken! Bivat Johanna!“

Er wollte gerade trinken, als Johanna seinen Arm festhielt mit der Nachricht, daß Cäcilie komme und aus der Stube eile. „Hurrah, hurrah, Cäcilie!“ rief Bart und sprang hinterdrein, und sofort kehrten beide mit Cäcilie zurück. Allein die Freude war von den Gesichtern der Geschwister verschwunden, und sie betrachteten Cäcilie mit wehmütiger Banger Teilnahme. Diese wandte, ohne ein Wort zu sprechen, an den Tisch heran und sank dann, zur größten Bestürzung der anderen — schluchzend und laut aufwehnd in einen Stuhl. Die Mutter nahte dem Tische, ergriff freundlich Cäcilies Hand und fragte sie mit inniger Teilnahme, was ihr sei? Welch ein Unglück sie getroffen habe? Aber erst auf Barts ängstliche Frage richtete sie sich auf und sagte weinend: „O, laßt mich doch, meine Freunde! Ich kann vor Schmerz noch nicht sprechen; ich will mich erst ausweinen!“ — Und erst nach einer Weile, als sie heftig geweint hatte, so daß alle sie mitleidig betrachteten, erzählte sie den überaus traurigen Vorgang, daß sie das letztemal unter ihrem Dache weile, weil ihr der Onkel ausdrücklich verboten habe, sie noch einmal zu besuchen, oder auch nur mit ihnen zu sprechen; sie dürfe nicht mehr sagen, als daß sie gekommen wäre, um Abschied von ihnen zu nehmen und die wenigen Sachen zu holen, die sie noch bei ihnen habe.

(Fortsetzung folgt.)

75. Geburtstag beging, widmet die Nordd. Allg. Ztg. einen Glückwunschartikel, worin sie ausführt, daß der Großherzog hervorragenden Anteil an der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hatte und immer ein eifriger Förderer des Reichsgedankens gewesen sei.

Königsberg, 9. Sept. In Anwesenheit des Kaiserpaars und der Prinzen des königlichen Hauses fand heute vormittag 10 Uhr die **feierliche Einweihung der Königin Luise-Gedächtniskirche**, die unter dem Protektorat der Kaiserin erbaut ist, auf den Hufen statt. Den Weiheakt vollzog Generalsuperintendent Braun. Das Kaiserpaar und alle Anwesenden knieten bei dem Weihegebet nieder. Nach der Feier besichtigte das Kaiserpaar das Denkmal und das Königin Luise-Haus bei Luisenwahl. Von einer Eskorte der Wangelkürassiere begleitet, kehrten beide dann zur Stadt zurück. — Um 12 Uhr erschienen das Kaiserpaar und der Kronprinz im ostpreussischen Landeshause. Graf Eulenburg-Prassen begrüßte die Majestäten und bot einen Ehrentrunk dar. Der Kaiser hielt eine längere Ansprache und leerte den Pokal. Sodann folgte die Enthüllung des Doppelgemäldes König Friedrich I. und Kaiser Wilhelm II., welches der Kaiser der Provinz schenkte. Der Kaiser reiste um 1 1/4 Uhr zum Manöver nach Pillau ab.

Die **Ansprache des Kaisers** bei Entgegennahme des Ehrentrunkes im Landeshause lautete:

„Auf den Wunsch der Provinz übernehme ich diesen Pokal, um aus demselben in deutschem Weine das Wohl der Provinz zu trinken. Wie auf all den Tagen, die jetzt in Königsberg verfließen sind, der Schatten der Trauer lagert und dieselben dadurch zu einer ersten Gedankensfeier umgestaltet sind, so auch der jetzige. Ich habe es mir selbstverständlich nicht versagen können, der Einladung und dem Wunsch meiner Ostpreußen, unter ihnen zu weilen, nachzukommen, um so mehr in einem so bedeutungsvollen Jahre, wie das Jahr 1901. Und in der That, auch der heutige Tag ist in jeder Beziehung ein weisevoller Gedanktag. Wenn ich für das in so schönen Worten mir im Namen der Provinz ausgesprochene Mitgefühl tiefen Dank ausspreche, so thue ich das um so bewegter — denn zu dem Schmerz und der Trauer des Sohnes gefügt sich die tiefe Bewegung der Erinnerung. Von dem Sierbelaager in Friedrichshof und dem stillen Mausoleum in dem blumenreichen Garten von Marly zieht sich der Weg nach dem Hofen hohen verbliebenen Königin gedacht worden ist, die, ein einziger Demant unter ihrem Geschlecht, hervorleuchtet unter Europas Fürstinnen, ein Bild, nachzustreben für jede, die auf den Thron berufen ist, so schlingt sich auch um diesen Tag die Kette der Erinnerung fester und inniger, welche die Provinz mit meinem Haus und meiner Person verknüpft. Aber ich sehe in der heutigen Feier noch mehr, ich sehe darin zugleich eine Gedächtnis- und Erinnerungsfeier an den großen Kaiser, ihren Heldensohn, der, wie alle seine Zeitgenossen, und zumal diejenigen, die in seiner Nähe haben Dienst thun dürfen, genau wissen, mit einer ungeheuren Liebe an dieser unvergesslichen Mutter gehangen hat, und ich bin fest überzeugt, daß der heutige Tag so ganz seinen Gefühlen sich anheimstellt, daß ich auch in seinem Sinne handle, wenn ich meinen Dank ausspreche, wie vorgestern auf dem Paradesfeld, als über den in der Sonne flatternden Fahnen der alten ostpreussischen Regimenter der lange Trauerflor sich in ihre bunten Farben mischte, so auch am heutigen Tage. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Provinz erkennen möge aus der Feier des gestrigen Tages, wie hoch ich das Band schätze, welches uns mit einander verbindet. Um noch einmal feierlich zu betonen, daß das Königtum Preußens und aus ihm hervorgehend das deutsche Kaiserthum in Königsberg und Ostpreußen wurzelt, habe ich meine Reichsinsignien hierhergebracht und sie gestern an Gottes Altar stellen lassen, damit Ihre Augen sie sehen und damit der Segen Gottes von neuem auf sie herabgeschleut werde, vor demselben Altar, wo einst Kaiser Wilhelm der Große stand und sich die Krone auf's Haupt setzte, als diejenige, welche nur von Gott allein ihm gegeben und als von Gott allein ihm zuteilend erachtet wurde.“

So war denn der gestrige Tag ein Symbol zur Erinnerung an die Befähigung des Königtums von Gottes Gnaden zur Erinnerung an die schweren und die guten Tage, die Ostpreußen mit seinem Königshause erlebt hat; denn das Großartige in der Erhebung, die zu den Freiheitskriegen führte, lag nicht nur darin, daß auf den Ruf seines Königs ein jeder Ostpreuße und jeder Preuße zu den Waffen griff und sein Schwert schwang, sondern daß vor allem die Einheit in sich selbst und die Ruhe vor dem Allerhöchsten den Anfang machten. So möge dieser Geist der Kaiserin, der das Große vorbereiten half, und die Tränenfaat der hochseligen Königin Luise, die in diesen herrlichen Jahren gewandelt hat, die sie noch mit gemäht haben und die ich einbehalte, so möge dieser Geist wieder von dieser Provinz ausgehen und vorbildlich für das gesamte Vaterland werden, zu hingebungsvoller Mitarbeit und vertrauensvollem Aufblick zu dem König. Sie mögen versichert sein, daß die Krone, die sie gestern abend gesehen, und das Scepter, das vor ihnen am Altar lag, allezeit unter der Devise „sumus eiusque“ den Schutz und die Förderung der Interessen dieser Provinz gewährleisten wird, so lange ich und meine Nachfolger noch imstande sind, die Hand zu führen zum Wohl von Ostpreußen und des Vaterlandes. In diesem Sinne erhebe ich den Pokal und verbinde damit eine Wismung, die sie gewünscht haben. Zudem ich sie bitte, die Gabe dieses Doppelbildes anzunehmen, hoffe ich, daß sie sich der Einsegnung des Königtums und der Zeitzeit erinnern werden. Ich trinke auf das Wohl der Provinz.“

Frankfurt a. M., 9. Sept. Der körperliche Zustand des Staatsministers v. Miquel war der „Frankf. Ztg.“ zufolge, längst nicht mehr der beste. Schon während seines sommerlichen Kuraufenthaltes bei Langenschwalbach hatten die Aerzte den Angehörigen erklärt, daß auf eine lange Lebensdauer nicht mehr zu rechnen sei. v. Miquel fühlte sich in den letzten Tagen verhältnismäßig wohl und machte am Samstag noch einen Spaziergang auf der Miquelstraße, von dem er etwas ermüdet heimkehrte. Er nahm aber sein Mahl mit gutem Appetit und plauderte aufgeräumt bei einer Cigarre mit den Hausgenossen. Den Abend verbrachte er in seinem Lesezimmer. Der Diener fand ihn dort um 1 1/2 Uhr in die Lektüre vertieft. Es fiel eben dann nicht weiter auf, daß v. Miquel nicht um 11 Uhr vor dem Schlafengehen seine Hilfe beim Auskleiden in Anspruch nahm. Der Diener wartete bis nach Mitternacht und nahm um 1 1/4 Uhr wahr, daß der Staatsminister noch wache. Dann begab sich v. Miquel zu Bett, und der Diener zog sich zurück. Am Sonntag morgen um 7 Uhr wollte die Nichte dem Minister ein ihm ärztlich verordnetes Frühstück reichen und fand den Theim tot im Bette auf der Seite liegend mit gefalteten Händen und ohne eine Spur von Unfrieden oder Kampf in den Zügen. Nach Annahme des Arztes ist der Tod zwischen 3 und 4 Uhr erfolgt.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Auf die Nachricht von dem Tode des Staatsministers a. D. v. Miquel trafen die drei Söhne des Verstorbenen Oberleutnant v. Miquel aus Mathenow und Legationssekretär v. Miquel von der deutschen Botschaft in Paris, hier ein, sodas die gesamte Familie am Totenbett verammelt ist. Die Beisetzung in Frankfurt ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Vom Kaiser

traf ein Beileidstelegramm und außerdem zahlreiche andere Beileidskundgebungen ein.

Ostereich-Ungarn. Olmütz, 7. September. Der **Katholikentag** versammelte sich heute im großen Korridor des Priesterseminars. Das Verbot der Benutzung war von der Statthalterei aufgehoben worden. Der Obmann des Sokalausschusses begrüßte die Teilnehmer, worauf sie unter Vorantritt der Frauen zur Domkirche zogen, wo der Brünner Bischof Bauer das Pontifikatamt hielt. Nach dem Gottesdienst begannen die Beratungen in den Sektionen. Man sandte Huldigungsbotschaften an den Papst, den Kaiser und den Thronfolger. Da die Statthalterei das Verbot eines Straßenumzuges bestätigt hatte, suchte man bei der Gemeinde um die Erlaubnis nach für einen Marsch gruppenweise mit Fahnen vom Bischofsplatz ins Seminar, wurde jedoch vom Gemeindevorstand abgewiesen. Das Organ des Erzbischofs, die Olmützer Zeitung, erklärt: „Wir Katholiken werden von unsern staatsbürgerlichen Rechten um jeden Preis Gebrauch machen, wenn auch um unser Leben ginge. Der Blut der Märtyrer ist die Saat des Christentums.“ Da für das heutige Festmahl kein Gasthaus zu erhalten war, giebt der Erzbischof ein Festessen im Seminar. Zu der morgigen Hauptversammlung sind bisher 3600 Teilnehmer angemeldet. Heute abend findet eine Einspruchsversammlung der Sozialdemokraten statt, morgen die „antikerikale“ Einspruchsversammlung aller deutschen Parteien, wozu fast alle deutschen Gemeindevertretungen Maßregeln besondere Abordnungen senden. Vater Jerk aus Graz hält den altkatholischen, Pfarrer Roval aus Hüllersdorf den evangelischen Gottesdienst. Ein Aufruf des Bürgermeisters bittet die Bevölkerung um die Erhaltung des öffentlichen Friedens.

Rußland. * Petersburg, 8. Sept. Die „Nowosti“ führen an leitender Stelle aus, daß in der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. eine beständige Festigung der **guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland** erfolgt sei. Der Umstand, daß beide Mächte zwei verschiedenen politischen Kombinationen angehören, verändere ihre gegenseitigen Beziehungen nicht im geringsten. Die beiden großen Bündnisse sicherten das politische Gleichgewicht Europas, ohne auf den Antagonismus zwischen den beiden Gruppen der Großmächte hinzuweisen. Nachdem das Blatt die Friedensliebe Deutschlands und Rußlands wiederholt betont und die friedlichen Absichten des deutschen Kaisers hervorgehoben hat, geht es auf die deutsch-russischen Handelsbeziehungen ein und bespricht in sympathischer Weise die Förderung des deutschen Handels und der deutschen Industrie durch Kaiser Wilhelm. Die Handelsinteressen Deutschlands und Rußlands kollidierten nicht, sondern sie ergänzten einander. Das Blatt ist überzeugt, daß statt des Vertrages vom Jahre 1894 schließlich ein neuer Vertrag abgeschlossen werde würde, der für beide Großmächte nicht weniger vorteilhaft sein werde, und erwartet, daß die Danziger Zusammenkunft ein neuer starker Anlaß zu einer weiteren Festigung der friedlichen, guten, nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sein werde.

Asien. China. Die „Times“ melden aus Peking vom 6. September: Die Gesandten füllten heute die bisher in dem Protokoll offen gelassenen Daten der Räumung Peking's und der Provinz Tschili aus. Das erstere ist auf 17 September, das letztere auf 22. September festgesetzt.

Peking, 7. Sept. In der spanischen Gesandtschaft fand die **Unterzeichnung des Friedensprotokolls** statt. Die Gesandten und ihre Sekretäre trafen dort um 11 Uhr ein. Lihungtschang und Prinz Tsching kamen in Säufen, von Kavallerie begleitet. Sobald die Unterzeichner versammelt waren, hielt der spanische Gesandte de Cologan als Doyen des diplomatischen Corps eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung aussprach, daß die Unterzeichnung des Protokolls eine neue Aera der Beziehungen zwischen China und den Mächten kennzeichnen werde. Prinz Tsching erwiderte, er sei glücklich, daß die Schrecknisse des letzten Jahres beendet seien, und gab der Zuversicht Ausdruck, daß man keinen neuen Bruch in den Beziehungen zwischen China und den Mächten mehr erleben würde, denn China werde alle ihm obliegenden Verpflichtungen erfüllen. Lihungtschang schien sehr schwach zu sein. Die Franzosen haben Paoingtsu vollständig geräumt; die Engländer und Amerikaner sind ermächtigt worden, bis zur Herstellung der Baraden in den Tempeln zu verbleiben. Der russische Gesandte wird demnächst abreisen.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. New-York, 9. Sept. Ueber die **Antwort des deutschen Kaisers** auf die Anrede des Prinzen Tschun, die hierher im Wortlaut telegraphiert wurde, sagt die Tribune, die Welt habe nicht oft eine würdevollere, eindrucksvollere und allgemein den Umständen mehr entsprechende Meinerung gehört. Der Kaiser habe sich während des ganzen Vorgangs als das würdige und große Haupt einer großen Nation gezeigt. Es wäre leicht gewesen, die Angelegenheit durch melodramatische oder operettenhafte Streiche zu verderben, aber der Kaiser habe in wohlüberlegter Weise die Gefahr vermieden, und die Geschichte der Gessittung um eine Scene bereichert, an die man sich dankbar und mit Bewunderung erinnern werde.

)-(Zum Mordattentat auf Mac Kinley.

Buffalo, 9. Sept. Spät abends konnte der Leibarzt des Präsidenten der Gemahlin desselben die freudige Mitteilung machen, daß die Krisis glücklich überstanden und ernstliche Lebensgefahr nicht mehr vorhanden sei.

London, 8. Sept. Die **Anarchistin Emma Goodmann**, auf die sich Golgosz bezog, wird als die geistige Urheberin des Attentats bezeichnet. Sie ist eine Deutsch-Amerikanerin, ein kleines, häßliches Weib, mit fahlem Gesicht, schwarzen Augen und ebenförmigem Haar. Sie begann ihre Laufbahn als Näherin in einem der ärmsten Viertel Chicagos. Dort lernte sie Männer kennen, welche die Revolte im Jahre 1887 herbeigeführt und deshalb hingerichtet wurden. Seit dieser Zeit betreibt sie die Propaganda der That in Wort und Schrift. Im Jahre 1893 wurde sie in New-York wegen aufrührerischer Reden, die sie in verschiedenen sozialistischen und anarchistischen Versammlungen gehalten hatte, verhaftet und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt.

New-York, hielten gestern 2 sammlung ab, wo Kinley verhaftet.

New-York, bleibt, kann der zu höchstens zehn amerikanischen St versuch an einem denten verübt ist.

New-York, ziehen gewisse Anarchisten dr

+ Buffalo, Städten der Un anarchoistischen B chistin Emma G verhaftet. In P schuldige Golgos seine Unschuld n Präsident W Bette um, ohne Nahrung durch v von gestern aben Trost läßt si Wochen nicht i

Neu + Bielefeld, ger zu Bielefeld b Abschiedsfeier für graphie sehr ver Kolling. Der V Ansprache die Er über die gefeherne Ehrenmitglied, Den ten einen von Mit Pokal. Unter ern eigens für diesen A Aller Befriedigung ordentlich zahlreiche einen Ausflug nach Eisenbahn über W

+ Bielefeld, hart aus Herford Es war aber auch begann mit einer dort nach Kairo. der Zuschauer sich Flora und Fauna man auch eine B sieht man die Sch lling die mechan. feldung wurde e können den Besuch

+ Bielefeld, Geschäfte unter richts vom 11. U gelegten Bezirks 1 und daß dieser B hier selbst übertra

+ Bielefeld, Rolfsmeier von seinem unbedachte den Schumann V leibte. Er erhielt Geldstrafe ev. 4 T außerdem zu eine urteilt.

+ Bielefeld, ist eine weiß und + Bielefeld, wegen Bettelns u

+ Bielefeld, der Knecht des Kol Wagen über die und stürzte an der durch es leicht ver die Insassen, eine

+ Bielefeld, abend zum Sonnta Hansmeyer, G haben eine Schauff und die im Scha gefallen sind den Schärzenzeugballen und 1 Kinderstirn in der Waldecke worden, Gegenstä Sachen deutlich 2 Ahnung, was in Der Dieb muß s entfernt haben. C mittlere unterseht und Holzschuhe. einer Hand ober zur Ermittlung i sofort mitzuteilen.

+ Bielefeld, Kradenberger au einem Hausen 2 konstatierte, hat d wurde, wie die Kaiser 1 belegenen

+ Bielefeld, tretung wurden u 1. Das vorg über eine Waff webe wurde zur Herstellung des Angriff nehmen z leitungsanlage da

+ Bielefeld, gewählt: a) für i (ar den 2. Bezi träter derselben 9

+ Bielefeld, wetter zogen die berg unter zahl Gemeinden hier Mutter ihre Geb Wallfahrt wegen Sonntag verlegt.)- Bielefeld, und Landwehre tenford eine C Mitglieder betei Westfälischen R Verbandes. N 54 gegen 41 Sti

andere
r. Der
Korridor
war von
ann des
ie unter
Brünnern
Gottes-
n. Man
nifer und
ot eines
Gemeinde
weise mit
och vom
chofs, die
den von
Gebrauch
Blut der
für das
gibt der
morgigen
gemeldet.
e Sozial-
bruchsver-
deutschen
en senden.
er Novak
in Anruf
Erhaltung
Nowosti"
erungszeit
der guten
Deutsch-
zwei ver-
ndere ihre
die beiden
Europas,
Gruppen
Friedens-
t und die
oben hat,
in ein und
s deutschen
Wilhelm.
kollierten
ist über-
schließlich
für beide
erwartet,
ker Anlaß
nachbar-
stand sein
beling vom
bisher in
gelingt
ist auf 17
cht.
efandtschaft
ollst statt.
m 11 Uhr
n Sänten,
verammelt
als Doyen
her er die
Protokolls
und den
orte, er sei
endet seien,
inen neuen
en Mächten
obliegenden
ehr schwach
ig geräumt;
orden, bis
verbleiben.
New-York,
Kaisers auf
m Wortlaut
t habe nicht
gemein den
Der Kaiser
s würdige
Es wäre
natische oder
Kaiser habe
und die Ge-
an die man
de.
Kinsky.
der Leibarzt
eudige Mit-
anden und
oodmann,
Urheberin
Amerikanerin,
t, schwarzen
re Laufbahn
agos. Dort
Jahre 1887
ent dieser
Wort und
Dort wegen
sozialistischen
te, verhaftet

New-York, 9. Sept. In Suffenholders, Pennsylvania, hielten gestern 200 italienische Anarchisten eine Versammlung ab, worin sie ihrer Freude über den gegen Mac Kinley verübten Mordanschlag Ausdruck gaben.

New-York, 9. Sept. Falls Mac Kinley am Leben bleibt, kann der Attentäter nur wegen Mordversuchs, und zu höchstens zehn Jahren verurteilt werden. Es macht im amerikanischen Strafgesetze keinerlei Unterschied, ob der Mordversuch an einem gewöhnlichen Bürger oder an dem Präsidenten verübt wurde.

New-York, 9. Sept. Die New-Yorker Milizen durchziehen gewisse Stadtviertel, wo eine Lynchjustiz gegen die Anarchisten droht.

+ Buffalo, 10. Sept. (Telegramm.) In vielen Städten der Union erwägt die Polizei Schritte, um die anarchistischen Vereine und Klubs aufzuheben. Die Anarchistin Emma Goldman wurde in der Nähe von Chicago verhaftet. In Pittsburg wurden zwei Anarchisten als Mitschuldige des Mordes verhaftet. Der Deutsche Stutz konnte seine Unschuld nachweisen.

Präsident McKinley wendete sich gestern von selbst im Bette um, ohne Schmerz zu spüren. Es wurde ihm flüssige Nahrung durch den Nasendarm zugeführt. Nach dem Bullethin von gestern Abend 9 1/2 Uhr ist sein Befinden andauernd gut. Trotzdem läßt sich nach Anschauung der Ärzte vor drei Wochen nicht sagen, daß alle Gefahr vorüber ist.

Aus dem Regbz. Minden.

+ Bielefeld, 9. Sept. Der Stenographenverein Gabelsberger zu Bielefeld beging am Sonnabend im Saale der Erholung eine Abschiedsfeier für den um den Verein und die Förderung der Stenographie sehr verdienten bisherigen Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Kolling. Der Vorsitzende, Herr Kriener, zeigte in einer warmen Ansprache die Erfolge des Scheidenden und überreichte das Diplom über die geschehene Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins. Das Ehrenmitglied, Herr Fabrikant Th. Droop, überreichte dem Gefeierten einen von Mitgliedern des Vereins gestifteten wertvollen silbernen Pokal. Unter ernsten und launigen Reden, Vorträgen und Abkündigung eines für diesen Zweck verfaßten Liedes endete die schöne Feier zu Aller Befriedigung. Am Sonntag übernahm der Verein unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung auch seitens der Damen des Vereins einen Ausflug nach Grünwald, das teils zu Fuß teils mit der Eisenbahn über Werther und Halle erreicht wurde.

+ Bielefeld, 10. Sept. Das Mechanische Theater von H. Pott-hart aus Herford war gestern Abend bis auf den letzten Platz besetzt. Es war aber auch lohnend, der Vorstellung beizuwohnen. Dieselbe begann mit einer Reise über Konstantinopel nach Alexandria und von dort nach Kairo. Nach eingehender Besichtigung der Stadt schließt der Zuschauer sich einer Karawane zum Nil an und hat Gelegenheit, Flora und Fauna des Nilufers kennen zu lernen. Schließlich erlebt man auch eine Kängaruroise. Im weiteren Verlauf der Vorstellung sieht man die Schlacht bei Sedan. Sehr interessant waren namentlich die mechan. Seilschwenker-Automaten. Zum Schluß der Vorstellung wurde eine Reihe effektvoller Lichtbilder vorgeführt. Wir können den Besuch der Vorstellungen unseren Lesern empfehlen.

+ Bielefeld, 10. Sept. Der Plan über die Verteilung der Geschäfte unter die Gerichtsvollzieher des hiesigen Amtsgerichts vom 11. April 1901 ist dahin abgeändert, daß die zusammengelegten Bezirke I und VI die Bezeichnung „Bezirk I“ erhalten haben, und daß dieser Bezirk I dem Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Peters hieselbst übertragen worden ist.

+ Bielefeld, 9. Sept. Der 17 Jahre alte Kaufmann Robert Kollmann von hier hat am Abend des 14. Juli d. J. mit seinem unbelichteten Fahrrad die kleine Kesselfstraße passiert, bedrängt. Er erhielt heute wegen öffentlicher Beleidigung 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. Wegen der Uebertretung wurde er außerdem zu einer Geldstrafe von 5 Mk. bzw. 2 Tagen Haft verurteilt.

+ Bielefeld, 10. Sept. Dem Wirt Brinkhof, Herforderstr. 90, ist eine weiß und schwarz gefleckte Kuh zugekauft.

+ Bielefeld, 10. September. Eingeliefert wurden: 1 Person wegen Betrugs und 2 wegen Trunkenheit sowie groben Unfugs.

+ Bielefeld, 10. Sept. Am 8. d., Abends gegen 9 Uhr, fuhr der Knecht des Kolon Lepper in Schildesche mit einem einspännigen Wagen über die abschüssige Teutoburgerstraße. Das Pferd scheute und führte an der Ecke beim Einbiegen in die Mohrstraße, wodurch es leicht verletzt wurde. Der Wagen wurde erheblich beschädigt; die Insassen, eine hiesige Familie, blieben unverletzt.

+ Bielefeld-Gadderbaum, 9. Sept. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in das Geschäftsfloß des Schneidemeisters Hans Meyer, Güterloherstraße 61, eingebrochen. Der oder die Diebe haben eine Schaufenscheibe herausgeschitten und durch diese Öffnung die im Schaufenster lagernden Waren gestohlen. In die Hände gefallen sind den Dieben hauptsächlich Bettzeug, Kleiderstoffe und Schürzenzeugballe im Werte von 4-500 Mk., außerdem 2 Schirme und 1 Kinderschirm. Am Sonntag Morgen 6 1/2 Uhr ist eine Person in der Wäldchen im Eggethal, Amt Gadderbaum, dabei betroffen worden, Gegenstände in einen Sack zu packen. Man hat unter diesen Sachen deutlich 2 Schirme erkannt. Leider hatte der Beobachter keine Ahnung, was in dem Sack war, oder woher die Sachen stammten. Der Dieb muß sich in der Richtung nach Senne oder Brackwede entfernt haben. Er wird wie folgt beschrieben: Alter 40-50 Jahre, mittlere untere Person, Schnurrbart, dunkler Jacketanzug, Mütze und Handschuhe. Besondere Kennzeichen: Ziemlich schwere Wunde an einer Hand oder einem Finger. Es wäre erwünscht, Angaben, welche zur Ermittlung des Täters führen könnten, der zuständigen Behörde sofort mitzuteilen.

+ Brackwede, 8. Septbr. Am Samstag Abend hatte der Arbeiter Kradenberger auf der hiesigen Chemischen Fabrik das Unglück, von einem Haufen Dünghofe verschüttet zu werden. Wie der Arzt konstatierte, hat der Arbeiter innere Verletzungen davongetragen. Er wurde, wie die Volksm., meldet, auf einem Bierwagen nach seiner in Senne I belegenen Wohnung befördert.

+ Brackwede, 6. Sept. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Das vorgelegte Projekt des Ingenieurs Müller in Bochum über eine Wasserversorgungsanlage für die Gemeinde Brackwede wurde zur Ausführung genehmigt und zugleich beschloffen, die Herstellung des Stollens und der Brunnenflüsse bald möglichst in Angriff nehmen zu lassen und wegen Ausführung der ganzen Wasserversorgungsanlage das Erforderliche in die Wege zu leiten.

2. Als Schiedsmänner für die Jahre 1902/1904 wurden wiedergewählt: a) für den 1. Bezirk: Tischlermeister H. Kubbenstroth, b) für den 2. Bezirk: Tischlermeister H. Stockhede, und als Stellvertreter derselben Rektor W. Behrens bzw. Wirt G. Renne.

+ Bielefeld, 9. Sept. Gestern Morgen bei schönem Herbstwetter zogen die Wallfahrtsprozessionen von Langenberg und Nietberg unter zahlreicher Beteiligung der Eingefessenen der genannten Gemeinden hier ein, um vor dem Gnadenbilde der schmerzhaften Mutter ihre Gebete zu verrichten. Die Gemeinde Stromberg hat die Wallfahrt wegen der dort stattgefundenen Einquartierung auf nächsten Sonntag verlegt.

+ Bielefeld, 9. Sept. Für gestern Abend hatte der Krieger- und Landwehrverein Bielefeld im Lokale des Herrn A. Grentenford eine Generalversammlung anberaumt, an welcher sich 95 Mitglieder beteiligten. Auf der Tagesordnung stand der Antrag des Bezirksföhrer-Kriegerverbandes zur Bildung eines Kreis-Kriegerverbandes. Nach lebhaften Verhandlungen wurde der Antrag mit 54 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

- Rheda, 9. Sept. Ein scharfer und unerwarteter 200 erregte den kürzlich pensionierten Tabakmeister Neuter hieselbst. Derselbe wurde gestern Abend tot in seinem Bette gefunden. Zweifellost ist M. einem Schlaganfall erlegen.

Minden, 6. Sept. Verhaftet sind u. a. die Herren Postassistenten Sobbein von Röhne (Hf.) nach Bielefeld, Masche von Stadthagen nach Bielefeld-Gadderbaum und H. Wefemann von Bartrup nach Bielefeld.

b. Aus dem Paderbornschen, 9. Sept. Eine Raupenplage, wie sie seit langen Jahren nicht dagewesen ist, kann man hier in den Gemäuerungen beobachten. Es handelt sich um die Raupe des Kohlweisslings. Ganze Kohl-, Kappus-, Wirsing- und Kohlrabifelder sind dermaßen hergenommen, daß nichts übrig geblieben ist, wie das leere Gerippe der Blätter. Vielfach sieht man Kinder und Erwachsene auf den Aeckern mit dem Ablesen der Schädlinge beschäftigt, doch von einer radikalen Vertilgung kann die Rede nicht sein. Die Hauptursache der Plage wird in der Dürre des verfloffenen Sommers zu suchen sein. (In Delde ist es mit der Raupenplage ebenso schlimm. Die Red.)

Aus dem Regbz. Münster.

Besum, 10. Sept. Nordwest Mitteldeutsches Portland-Cementfabrikat. Die schon erwähnten Verhandlungen mit den dem Syndikat fernstehenden deutschen Werken zwecks Bildung eines allgemeinen Syndikates sind lt. Hoff. Hg. vorgehten vorläufig ohne Resultat abgebrochen worden. Voraussichtlich wird in etwa acht Tagen eine weitere Sitzung der Vertreter der Fabriken stattfinden, um über eine Einigung weiter zu beraten. Bisher sind die Aussichten auf das Zustandekommen eines Einverständnisses noch gering.

Alten, 9. Septbr. Eine blutige Schlägerei, bei der leider wieder das Messer eine Hauptrolle spielte, fand in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf der Nordstraße zwischen dem Handlanger Scholle und dem Arbeiter B. Kettichan statt. Der Kampf aus dem Gefängnis entlassene Kettichan nach der Scholle in den Hals. Sch. liegt schwer verletzt im Krankenhaus, doch wird er wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen. Kettichan wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Münster, 10. Sept. Ein Jahrhundert! Am Dienstag begeht die Frau Witwe Franke (Medienbederstraße 9) ihren 100. Geburtstag in bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Mäßigkeit. So weit uns bekannt, ist die Hundertjährige die älteste Person unserer Stadt.

Münster, 9. Sept. Die Weinwaren-Großhandlung von Hermann Devin ist in Konkurs geraten.

+ Greven, 9. Sept. Mit Hilfe kapitalstärkter Verwandten ist es gelungen, die durch verkehrte Spekulationen bedrohlich gewordenen Finanzverhältnisse der großen Schröder'schen Webereien zu sanieren, so daß der Konkurs vermieden wird.

Aus Westfalen und Nachbarkändern.

+ Lipphadt, 8. Sept. Heute tagte hier die zweite diesjährige Versammlung des östwestfälischen Kreises des rheinisch-westfälischen Stenographen-Verbandes Stolze-Schren. Die Versammlung war von ca. 60 Stenographen besucht, und die Berichte der einzelnen Vereine lauteten durchweg günstig. Großen Beifall fand der Vortrag des Vorsitzenden des betr. Verbandes, Herrn Wolff Köln a/M., über die Bedeutung der Stenographie für den Kaufmann und den Beamten, und auch die inzwischen in ziemlicher Menge erschienenen Anhänger des Gabelsberger'schen Systems mußten, wie ihr Beifallklatschen bewies, den durchaus sachlichen Ausführungen des Redners zustimmen. Eine Vorlesung und sonstige Vorträge, die die Teilnehmer noch lange zusammenhielten, reichten sich an die schön verlaufene Versammlung an.

Dortmund, 9. Sept. Der Kanal hat gestern wieder ein Opfer gefordert. Der Schneidemeister Buschhoff unternahm gestern nachmittag eine Kahnpartie, von der er nicht zurückkehrte. Der des Schwimmens unfähige Mann ist jedenfalls durch einen unglücklichen Zufall aus dem Kahn gefallen und ertrunken. Seine Leiche wurde bereits gefunden.

Essen, 9. Sept. Der Köln. Ztg. wird von hier gemeldet: „In den Kreisen der Ruhrkohlenzechen hält man eine Preiserhöhung für Kohlen, Förderlohlen und Aufkohlen 4 für das nächste Geschäftsjahr als unbedingt notwendig, um den Abgang zu heben; nur über die Höhe der Erhöhung ist man noch nicht einig.“

Kemnade, 6. Sept. Für ein Hund drei Jahre Buchthaus. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Eck von Kemnade steht dort einem seiner Schlafkameraden eines Tages ein Hemd aus einem verschlossenen Koffer, nachdem er denselben mit Gewalt geöffnet hatte. Gestern fand er wegen schweren Diebstahls vor der Eiderfelder Strafkammer. Da er schon wiederholt bestraft ist und sich im Rückfalle befand, erkannte die Strafkammer auf drei Jahre Buchthaus und fünf Jahre Ehrverlust gegen ihn.

Hainer, 6. Sept. Dr. Passo, der frühere Direktor der Cementfabrik Westerbald, hat eine wichtige Erfindung gemacht, nach welcher Cement aus Hüttenabfällen hergestellt werden kann. Zur Ausbeutung der neuen Erfindung hat der Genannte wie die „Zieg. Ztg.“ erzählt, ein Terrain unweit der Agnethütte hieselbst erworben, um dort eine Cementfabrik zu errichten. Zur Fabrikation dienen die Nebenprodukte der Hütte.

Köln, 9. Sept. (Telegramm.) Die Ziehung der Altenberger Dombaulotterie in Köln wird nicht verschoben und findet, wie festgestellt, diese Woche Donnerstag, Freitag und Samstag im Saale der Kölner Bürger-Gesellschaft öffentlich statt.

Grevenstein, 7. Sept. Einen sonderbaren Tod fand der bejahrte Landwirt Franz Hamrath gut. Lenze von hier. Er zerfleierte am Donnerstag nachmittag auf seinem Hofe Holz, als plötzlich ein heftiger Windstoß eine dort stehende Pappelweide in Mannshöhe abbrachte, die im Fallen den alten Mann unter sich begrub. Es war ihm der Brustkorb eingebrückt und eine zerbrochene Rippe in die Lunge gedrungen. In den Verletzungen ist Hamrath gestern Morgen gestorben.

Dsnabrück, 9. Septbr. Verhaftet wurde in dem benachbarten Verfenbrück unter dem Verdacht, 30000 Mk. unterschlagen zu haben, der Rentant Vallo.

Vermischtes.

* Rechtsanwalt Horn in Insterburg, der Verteidiger des Sergeanten Fiedel, veröffentlicht einen Aufruf zur Geldsammlung für Fiedel, sowie für den Wachtmeister Budewsch, den Witzwachmeister Schneider und den Unteroffizier Domning, die auf Anordnung der Militärbehörden aus dem Militärverhältnis ausscheiden, und durch diese Maßregel nicht nur die Anwartschaft auf die tausend Mk., welche sie nach zwölfjähriger Dienstzeit erhalten haben würden, sondern auch das Recht auf Civilversorgung verlieren.

- Zwinemünde, 7. Sept. Bei Heringsdorf kenterte ein Boot mit fünf Insassen, darunter der Verleger Brigl aus Berlin mit seiner Gattin, alle sind ertrunken. Außer der Leiche der Frau Brigl aus Berlin sind auch die Leichen von zwei Söhnen des Fischers Peters gefunden worden. Fischer Peters habe, so heißt es, die Bootsfahrt wegen des hohen Seegangs nicht unternehmen wollen, Frau Brigl habe aber darauf bestanden und das Boot selber gesteuert. Dadurch sei auch das Unglück herbeigeführt worden.

- Der vor einigen Tagen gemeldete Selbstmord des Dr. Veit, des früheren Syndikus des Schaaffhausenschen Bankvereins, wird neuerdings auf den vor einigen Tagen erfolgten Konkurs der „Typographia“, Kunst- und Schmuckmaschinen-Druckerei, G. m. b. H., zurückgeführt. Dr. Veit gehörte dem Aufsichtsrate dieser Gesellschaft an und war mit mehr als 200000 Mk. bei dem Unternehmen beteiligt. Es wird ihr jedoch anderweit bestritten, daß dieser Verlust den in sehr günstiger Vermögenslage befindlich gewesenen Mann zum Selbstmord getrieben habe.

Wetterausichten.

Am 11. Septbr.: Im Norden wechselnd bewölkt, stellenweise mit etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

Am 12. Septbr.: Vorwiegend trockenes, abwechselnd heiteres und wolfiges, nachts kühles, mittags ziemlich warmes Wetter.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Cnabdt in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Cnabdt in Bielefeld. — Rotationsdruck und Verlag von F. Holterdorf in Bielefeld und Delde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Nach der Vorschrift im § 11 der Bau-Polizei-Ordnung vom 4. Februar 1901 dürfen Gebäude und Gebäudeteile, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, erst nach Ablauf von fünf Monaten nach der Rohbauabnahme und wenn die Rohbauabnahme im April und Mai erfolgt, nach Ablauf von 4 Monaten bezogen werden.

Wir machen auf die Befolgung dieser Vorschrift mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselbe bestraft werden und die Räumung der betreffenden Wohnungen dieserseits angeordnet werden wird.

Ausnahmen können nach § 51 a. a. O. vom Bezirks-Ausschuß in Minden zugelassen werden, wenn nachgewiesen wird, daß erhebliche Gründe die Zulassung rechtfertigen.

Bielefeld, den 6. Sept. 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
gez. Stapenhorst.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.

Geschäftsflokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.

Einlagenzinsfuß: 3 1/2 % o.

Kassenstunden:

An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags.
„ „ „ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ „ „ 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.

Zoerner.

Regenschirme.

stets das Neueste zu auffallend billigen Preisen.

Reparaturen u. Bezüge auf Wunsch binnen einer Stunde.

Heinr. Fellmer, Schirmfabrik,

Obernstrasse 7.

Zum Quartals-Wechsel

halte meinen

Journal-Reserzikel

zur geist. regen Benutzung empfohlen.

Reichhaltiges

Lesematerial.

Preis pro Quartal frei ins Haus gebracht 3 Mk. bzw. 4 Mk. pränumerando.

Probe-Mappe auf Verlangen für diesen Monat kostenfrei.

E. Holterdorf'sche Buchhandlung, Bielefeld, Klosterstraße 1.



Viel besser als rote Putzpomade

ist

Globus-Putzextrakt

von

Fritz Scholz jun. Akt.-Ges., Leipzig.

Ueberall vorrätig!

Neueste Auszeichnung: Goldene Medaille

Welt-Ausstellung Paris 1889

Collectiv-Ausstellg. der chem. Industrie.

Bielefelder Wochenmarktpreise

vom 10. September 1901, vormittags 10 Uhr.			
(Amtlicher Bericht.)			
Butter	pr. 1 Pf. 105-00	Erbfen	pr. 1 Pfd. 00-00
Eier	1 55-60	Rüben	1 5-00
Mindefleisch	1 60-65	Wurzeln p. Bund, alte	5-10
Schneidefleisch	1 70-75	„ „ „ „	alte 0-00
Speck	1 80-00	Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue	3-4
Kalbfeisch	1 60-65	Korffalat	1 Stück 0-00
Hammelfleisch	1 65-70	Blumenkohl	per Stück 25-30
Gänsefleisch	1 00-00	Kappus	10-15
Gänse	000-000	Rotkohl	10-20
Spargel	1 00-00	Wirsing	10-20
Zwiebeln	1 10-00	Stedrüben	5-10
Wepfel	1 10-15	Kohlrabi	3 Stück 5-5
Birnen	1 8-10	Gurken	per Stück 3-10
Äpfel	1 10-15	Kartoffeln 150 Pfd.	4.00-5.00
Gr. Bohnen	1 0-0	Roggenstroh	100 Pfd. 0.00
Witzbohnen	1 10-12	„ „	100 „ 0.00

Sommertheater
Bielefeld
(Mademacher's Etablissement)
Direktion: Hans Knapp.
Dienstag, d. 10. September cr.:
Zweites Gastspiel des Fräulein
Thea von Gordon vom „Residenz-
Theater“ in Berlin.
Neu! Neu!
„Die Dame von Maxim“
Schwank in 3 Akten von Georges
Feytaud. Deutsch von Jacobson.
„Crevette“ Fräulein Thea von
Gordon als Gast.
Mittwoch: Drittes Gastspiel d.
Fräul. Thea von Gordon.
„Der Fall Clémenceau“.
Schauspiel in 5 Akten von Alex.
Dumas und A. d'Artois.
„Jsa“ Fräul. Thea von Gordon als Gast.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Klare,
Bielefeld.

Bettstätten.

Sofortige arzneiliche Hei-
lung ohne Berufshörung.
Garantie Rücknahme.
Prospekt frei durch
Zimmermann & Co.,
Heidelberg.

Maggi
zum Würzen

Bestes und billigstes Verbesserungsmittel schwacher Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. f. w. — **Wenige Tropfen genügen.** — Bestens empfohlen von **B. Linnemann & Co.,** Elde.

St. Bernhardiner-Hüde.

Verkaufe mein
kurzhaarigen Bernhar-
diner. Gafar:
1 Jahr alt.
Farbe goldgelb mit sehr egaler
feiner schwarzer Kopfzeichnung und
von sehr kräftigem Körperbau. Sehr
guter Wächter. Hof- u. Renommier-
hund ersten Ranges. Stammbaum
ist vorhanden.
Fester Preis **Mk. 120.—**.
Offerten unter **C. P. 29** bef.
die Geschäftsst. dies. Zeitung.



Zum sofortigen Eintritt oder
auch zum 1. Oktober ein
Müller-Geselle
wie auch Lehrling gesucht von
Ferdinand Wichmann,
Wind- und Dampfmaschinenbesitzer
bei Wadersloh.

Kathol. Kinderfräulein

werden in der Hausmädchenschule
Berlin, Wilhelmstraße 10, in einem
dreimonatlichen Lehrtur aus-
gebildet und erhalten nach be-
endeter Lehrtur ein monatliches Stel-
lung durch unsere Vermittlung
in vornehmen kath. Familien.
Es ist leider eine Thatsache,
daß verhältnismäßig wenig kath.
Töchter sich dem schönen Berufe
eines Kinderfräuleins widmen,
so viel sich in demselben auch
Gelegenheit bietet, dem Heilande
zu dienen. Die Nachfrage nach
kath. Kinderfräulein ist daher groß,
möchten nur recht viele Töchter
einen Kursus durchnehmen. Das
Schulgeld beträgt monatlich 10 Mk.,
im Schulhause billige Pension.
Der nächste Kursus beginnt am
1. Oktober. Die Vorherherin
gehört der kathol. Kirche an.
Prospekte mit dem Lehrplane franko.
Frau Erna Grauenhorst,
Vorleserin, Wilhelmstr. 10, Berlin.

Zum 1. Oktober ein braves
kath. **Mädchen** gesucht.
C. Felder, Bäcker u. Brauerei
Münster i. W.

**1 Schuhmacher-
Lehrling**

auf sofort oder zum 1. Oktober
unter den günstigsten Bedingungen
gesucht. Unbemittelte sowie Waisen-
kinder werden kostenlos verpflegt.
Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Zeitung.

Zum 1. Oktober einen
Fuhr- u. Ackerknecht
gegen hohen Lohn gesucht.
B. Pott, Rheda.

Räumungs- Verkauf!!

Um mit meinem großen Lager zu räumen, verkaufe
ich zu **extra billigen Preisen.**

Reste in großer Auswahl vorhanden.

Aussteuern und Betten

nach wie vor in besten Qualitäten.

In Burkins und Kleiderstoffen

sind die **Neuheiten** bereits eingetroffen,
welche zu den billigsten Preisen empfehle.

Anfertigung eleganter Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

schnell und billigst unter Garantie des guten Sitzens.

Wilh. Lohmann,

Bielefeld,
Obern- und Niedernstr.-Ecke.

Sonntags und Feiertags ganz geschlossen.

Möchten Sie diese Woche 40,000

Mark gewinnen, so wollen Sie sich raschestens für nur **2 Mk.** ein Alten-
berger Dombau-Los kaufen — Donnerstag Ziehungs-Anfang — Hier
bei den bekannten Verkaufsstellen oder bei dem General-Debit **Lud.**
Müller & Co., Köln a. Rh.

Restaurant „Concordia“-Gadderbaum Conrad Knuth

empfiehlt
für Hochzeiten, Vereins- und Familien-Festlichkeiten seine **neu**
erbauten, den heutigen Anforderungen entsprechenden
Räumlichkeiten.

Geld-Lotterie

zum Besten der Wiederherstellung des
Altenberger Domes.

Hauptgewinne: **40,000 Mk.**
20,000 „
10,000 „

Zusammen 9280 Gewinne zu
176,000 Mk. bar ohne Abzug.

Ziehung am 12., 13. und 14. Sept. 1901.

Preis des Loses Mk. 2.— Porto und Liste
30 Pfg. extra.

Zu beziehen von

E. Holterdorf,
Bielefeld und Oelde.

Gesucht zum 1. Oktober oder 1.
November d. J. ein ordentl. junger
zweiter Knecht
von 14—16 Jahren.
Kolon F. Meyer, Bielefeld.

Gut erhaltene Möbeln
sowie **Daunenbetten**
hat billig abzugeben
Hannchen Cohn,
Elde, Kirchstraße 284.

Mechanisches Theater

von **H. Pottharst**
auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz in Bielefeld.
Sonntags 3 Vorstellungen um
4, 6 und 8 1/2 Uhr.
An den Wochentagen tägl. 2 Vorstellungen
um 5 Uhr nachm. und 8 1/2 Uhr abends.

Eintrittspreise:

Reservierter Stuhl 1,25 Mk. (3 Karten
zusammen und mehr à 1 Mark), 1. Rang
1.— Mark (4 Karten zusammen und mehr
à 0,75 Mark) 2. Rang 0,50 Mk., Gallerie
0,30 Mark. — Nur auf reserv. Stuhl. 1. u.
2. Rang zahlen Kinder unter 10 Jahren
die Hälfte.

Die Vorstellungen werden von einer
guten **Musikkapelle** begleitet.
Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen
labet ergeben sich **Die Dirsction.**



Aug. Henseler,
Bielefeld,
Siechenmarschstr. 4

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der
Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Montag, den 9. September 1901.

Kreis Münster Weizen 16,80, Roggen 13,75, Gerste 14,70, Hafer
14,50, Wiedenbrück Weizen 16,80, Roggen 13,60, Soest Roggen 13,60,
Hafer 13,50, Paderborn Korn 15,00—16,00, Roggen 14,20, Hafer
13,50, Osnabrück Weizen 16,25, Roggen 14,00, Gerste 14,20, Hafer
14,20 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittlungen.

Münster. Weizen 16,80 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,00 inl.,
16,00 ausl., Gerste 14,75 inl., 15,00 ausl., Hafer 14,50 inl., 15,50 ausl.
Paderborn. (Amtl.) Weizenform 14,80—16,80, Roggen 14,00,
Gerste 00,00, Hafer 13,50.

Osnabrück. (Amtl. ermittelt.) Weizen 15,90, Roggen 13,70, Gerste
13,90, Hafer 13,90.

Bortmund. (Börse.) Weizen 17,35 inl., 17,85 ausl., Roggen
14,10 inl., 15,10 ausl., Gerste 12,70 inl., Hafer 14,20 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,00 ausl., Roggen 13,50
inl., 15,25 ausl., Gerste 13,75 inl., Hafer 16,00 ausl.

Essen, 9. Sept. Produktenbörse. Weizen, inl. 15,50—16,25,
do. fremder 17,00—18,00, Roggen, inl. 12,75—13,50, do. fremder
14,75—15,50, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 15,25—16,00,
Buchweizen 16,50—17,00, Futtergerste 12,50—13,50, Mais 13,00 bis
13,50, Weizenvorfuß 22,00—22,50, Roggenvorfuß 19,75—20,25,
Weizenkleie (mit Sack) 10,00—10,50. Alles per 100 kg frachtparität
Essen erfl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Quisburg, 9. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen inländ. Markt
16,20—00,00, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 16,30—17,25, Afom
16,20—17,25, amerikanischer 16,30—17,25, Roggen inländischer
13,60—00,00 Mk., Donau Markt 00,00—00,00, Schwarzmeer Markt
14,25—15,50, Afom 14,25—15,50, amerikanischer 14,25—15,50 Mk.,
Hafer inländ. Mk. 14,25—00,00, amerikt. 00,00, russischer 14,75—16,00
Mk., Futtergerste Mk. 12,30—12,60, Mais amerikt. Mk. 00,00, Cinqu.
Mk. 13,00—00,00, Buchweizen Mk. 00,00, Weizenmehl Nr. 000 Mk.
21,75—22,50, Nr. 00 21,00—21,50, Roggenmehl Nr. 0 Mk. 19,25 bis
19,75, Nr. 0/1 Mk. 18,50—19,00, Vollmehl Mk. 11,25—12,00,
Grand Mk. 9,50 bis 10,50, Kleie Mk. 9,50—10,50 inlf. Sack. Alles
die 100 Kil.

Köln, 9. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 822 Ochsen,
darunter 310 Weideochsen, 390 Kalben (Färren) und Kühe, 50 Bullen,
207 Kälber, 16 Schafe, 1801 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlacht-
gewicht: Ochsen: a. 72, Weidenochsen b. 7—9 Mk. weniger, b. 68—69,
c. 63—64, d. 56—58 Mk.; Kalben (Färren) und Kühe: a. 63, b.
61, c. 54—56, d. 48—52 Mk.; Bullen: a. 62, b. 60—00, c. 54—56,
d. 45—50 Mk. la Stallvieh lebhaft gefragt. In Weidenochsen und ge-
ringerer Ware wird Ueberhand bleiben. Kälber: a. 76 Mk. (Doppel-
lender bis 90 Mk.), b. 70—72, c. 63—65 Mk.; Schafe: a. 00,00, b.
58—66, c. 00,00 Mk. Ruhig geräumt. Schweine: Bezahlt für 50
Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara: a. 64, b. 62—63, c. 57—60
Mk. Bei flotten Geschäftsgang früh geräumt.

Stierhäute 61—63 Pf., **Kuh- und Rinderhäute** 65—67 Pf., rot-
haarige Ochsenhäute von 45 Kil. aufwärts 79—81 Pf., 40—44 Pf.,
69—71 Pf., flache Berliner Ochsenhäute schwere 65—67, leichte 00
bis 00 Pf., Kalbfelle mit Kopf 85—87 Pf., ohne Kopf 96—98 Pf.,
Fett 48—50 Pf.

Berliner Börse vom 9. September.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preussische und Deutsche Fonds.

Deutsche Schatzanweisung. 101,90b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b

Deutsche Reichsanleihe. 100,30b